

„Ich bin maximal pigmentiert“

Der Wiesbadener Albert Nsiah ist der schönste Mann Westdeutschlands

Der „Wiesbadener Bub“ Albert Nsiah, dessen Mutter Deutsche ist und dessen Vater aus Ghana stammt, hatte sich als „Mister Bingen“ nicht nur für die Teilnahme an der Wahl des schönsten Mannes Westdeutschlands qualifiziert, sondern dort auch den Sieg davongetragen.

Von
Angelika Eder

„Ich bin nicht schwarz, ich bin nicht farbig, ich bin maximal pigmentiert!“ Breit grinend fegt Albert Nsiah mit seinem Witz, seiner Selbstironie und Eloquenz mögliche Vorbehalte gegenüber sehr gut aussehenden Männern, die auch noch an Misterwahlen teilnehmen, in den ersten Minuten des Kennenlernens vom Tisch.

Die Beteiligung an der Ausscheidung in Hessen war dem Vertragsamateurlager der TSG

Wörsdorf nach einer am Vortag erlittenen Spielverletzung versagt geblieben, wie er amüsiert berichtet: „Mit vier Stichen am Lid und einem blauen Auge wäre das nicht so gut gewesen.“ Dass es in Rostock nun mit dem „Mister Germany“ nichts wurde, sieht er gelassen. „Vielleicht hat dem einen Jurymitglied meine Nase nicht gepasst und dem anderen mein rechtes Ohr: Es sollte einfach nicht sein.“ Keinesfalls komme er auf die Idee, einen Misserfolg auf seine Hautfarbe zu schieben: „Auf der Schiene laufe ich nicht. Das ist mein letzter Gedanke, wenn ich irgendwelche Probleme habe.“

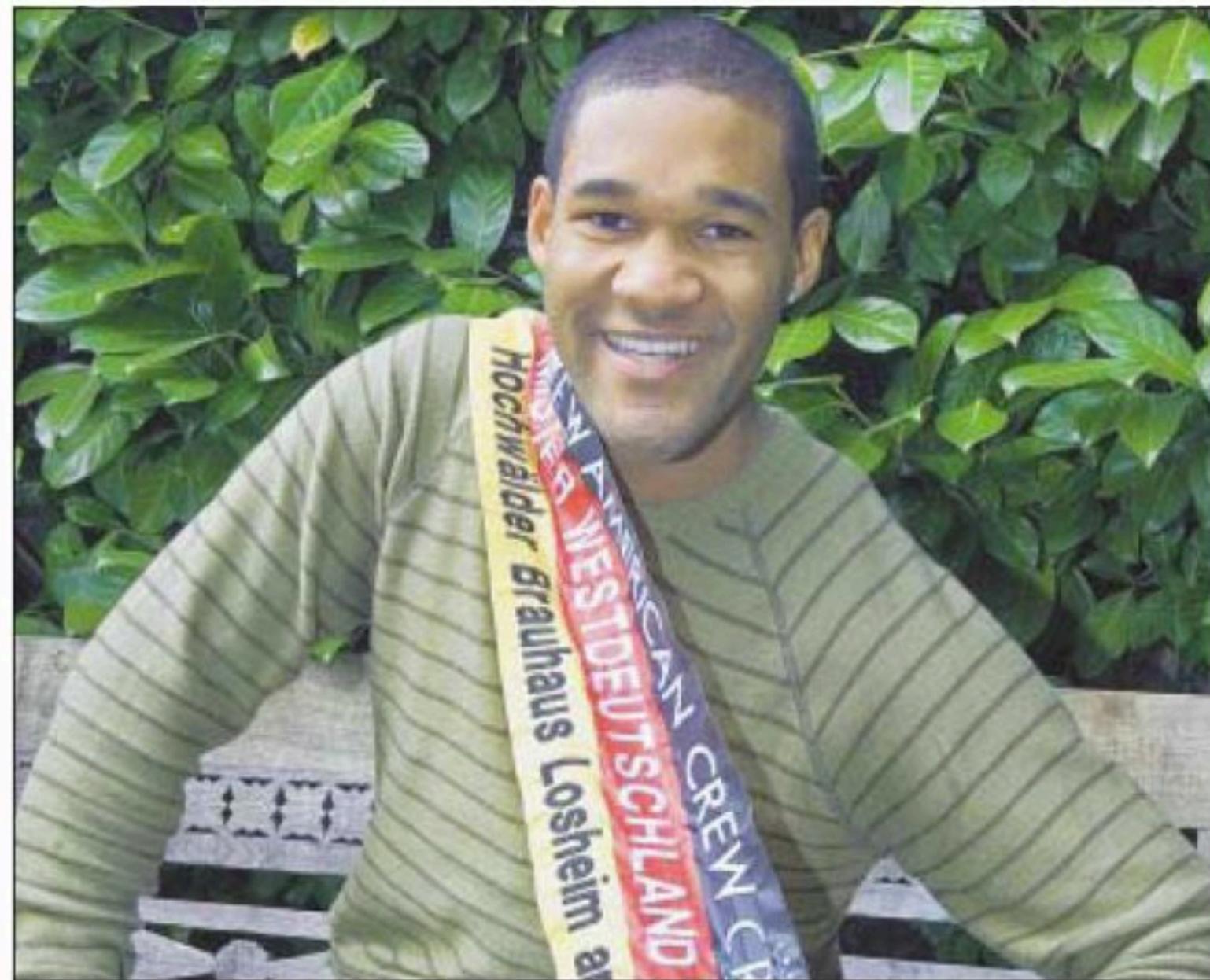
Er integriere sich überall und werde deshalb auch meist gut aufgenommen. Außerdem habe ihm seine Mutter stets eingeschärft, rassistische Äußerungen zu überhören. Im Kindergarten seien die Beschimpfungen übel gewesen, aber heute

werde er damit nur noch beim Fußball konfrontiert.

Der 24-jährige Kicker bedauert es, ausgerechnet beim Sport, wo es um Fairness gehe, noch Sprüche wie „Schick den heim in den Busch“ hören zu müssen. „Aber“, so der sympathische Mann ohne jede Allüren, „ich reagiere auf so etwas einfach nicht, damit würde ich einen solchen Typen doch nur stärken.“

Dass Albert nicht nur sein Aussehen im Kopf hat, das er übrigens im Fitness-Studio und als leidenschaftlicher Hobbykoch mit gesunder Ernährung pflegt, zeigt sich in seinem beruflichen Werdegang. So legte er nach der abgeschlossenen Ausbildung zum Schreiner das Fachabitur ab und studierte anschließend zwei Semester „International Business“ an der Fachhochschule, wo ihn allerdings „VWL den Kopf kostete.“ Seither verdient er

sich sein Geld als Barkeeper, Model sowie als Kleindarsteller etwa in SAT1 und ZDF. Dabei will es Albert Nsiah aber unter keinen Umständen belassen: „Ich suche unbedingt eine Festanstellung in der Medien- oder Werbebranche.“ Vor allem deshalb habe er sich auf Anraten seiner Freundin und eines Fotografen an den Misterwahlen beteiligt, um auf die Art in die Medien zu kommen und mehr Chancen zu haben. Aber „als gebranntes Kind“ betont er im selben Atemzug, als Mensch wolle er weder nach seinen Mister-Titeln noch aufgrund seiner Hautfarbe beurteilt werden. Vielmehr gelte für ihn aufgrund eigener Erfahrungen der Grundsatz, sich „von Menschen nicht nach Äußerlichkeiten ein Bild zu machen. Ich gehe auf sie zu, lerne sie kennen und bilde mir erst dann eine Meinung!“



Der Wiesbadener Albert Nsiah verdient sein Geld als Barkeeper, Model sowie als Kleindarsteller etwa in SAT1 und beim ZDF. Foto: RMB / Friedrich Windolf